

Der Gartenzwerger hat jetzt ausgedient

Nach 102 Jahren führt erstmals eine Frau den Aachener Familiengärtner-Dachverband für 42 Vereine. Es darf „wilder“ werden.

VON ROBERT ESSER

AACHEN Der Gartenzwerger hat ausgedient. Den Kleingärtnern blüht da was. Etwas Wundervolles. Tot-holzhaufen neben Blümchenbeet. Zum ersten Mal in der 102-jährigen Geschichte des Stadtverbands Aachen der Familiengärtner, dem Dachverband aller 42 Kleingartenvereine mit 2470 Parzellen und rund 7000 Mitgliedern (inklusive Familienangehörige), steht jetzt eine Frau an der Spitze der Menschen mit den grünen Daumen: Gabi Babendreyer heißt die neue 1. Vorsitzende, 61 Jahre alt.

Sie schaufelt gerade mit ihrem Vorstand – Willi Hoven, Marianne Juric, Aggi Dornseiffer, Waltraud Hardt, Ali Bicer, Markus Plum und Laila Vannahme – viele neue Ideen ans Licht. Für Gartenkolonien erwachsen nämlich buchstäblich neue Chancen.

Es ist eine Verjüngungskur, es wird ökologisch nachhaltiger, wird weniger traditionell reglementiert. „Mancher Rasen wurde hier zwischen in Reih' und Glied platzierten Petunien und Geranien mit der Nagelschere gestutzt. Das ist der Mief vergangener Zeiten, piefig, nicht mehr zeitgemäß“, sagt Babendreyer.

Für Aachens Klima sind die Gärten von immenser Bedeutung. Es geht um 860.000 Quadratmeter, größtenteils bepflanzt. Das entspricht über 120 Fußballfeldern. Wobei Grasflächen limitiert sind: ein Drittel „Erholungsbereich“ mit Laube und Terrasse, ein Drittel Stauden und Blumen, ein Drittel Nutzgarten für Gemüse & Co. Das sind die Kleingartenregeln. Adrett gestutzte Hecken, mit Pinselchen entstaubte Pflastersteine und im Millimeter-Maß verwurzelte Setzlinge kommen hingegen aus der Mode. „Wir verändern uns extrem. Es braucht das Unaufgeräumte, weg vom penibel sortierten Wohnzimmer unter freiem Himmel, hin zur Natur“, erklärt die Vorsitzende.

Immer mehr Hobby-Gärtner

In der Corona-Krise seien die Wartelisten für die Parzellen noch länger geworden. „Die Zeit im Kleingarten ist immer wie ein kleiner Urlaub, auch wenn man hier arbeitet; die Nachfrage geht durch die Decke“, stellt sie fest. Über 1000 Aachenerinnen und Aachener hoffen auf eine Pacht. 100 bis 500 Quadratmeter sind die Parzellen in der Regel groß, Pachtkosten pro Jahr ab 200 Euro. Immer mehr junge Familien mit Kindern gärtnern inzwischen begeistert mit. „Man kann von einem Generationenwechsel sprechen. Vor Jahren lag das Durchschnittsalter um die 70 Jahre, jetzt vielleicht schon 30 Jahre jünger“, schätzt Babendreyer.

Die Vereine arbeiten ihre Wartelisten – zumindest teilweise – nicht von oben nach unten ab; viele bevorzugen junge Familien, auch Migranten und vor allem Handwerker, wie die Vorsitzende betont. „Diese Gruppen sind für uns jetzt am wichtigsten, das hilft dem Wandel“, erklärt sie. Wer Interesse hat, solle doch einfach Kontakt zu einer Kolonie in der Nähe suchen. Einfach reingehen. Denn auch das ist Gesetz, von wegen Gemeinwohl: Alle Gartenko-



Bild oben: Der Gartenzwerger, Inbegriff der Kleingärtner-Kultur, räumt zusehends das Feld in den Gartenkolonien. **Bild unten links:** So wie die Kolonie Soldatengässchen in Höhe der Eupener Straße 35 tragen Dutzende Kleingartenanlagen zum angenehmen Stadtklima bei. **Bild unten rechts:** (von rechts) Waltraud Hardt, Ali Bicer, Marianne Juric, Aggi Dornseiffer, Gabi Babendreyer und Laila Vannahme aus dem neuen Vorstand des Stadtverbandes Aachen der Familiengärtner.

FOTOS: ROBERT ESSER (3), ANDREAS STEINDL (1)

lonien dürfen von allen Bürgerinnen und Bürgern besucht und bestaunt werden; natürlich auf der Durchwegung, nicht über die verpachteten Parzellen.

So ändern sich sichtbar Ansprüche und Erwartungen der Pächterinnen und Pächter. Beispiel Totholzhaufen; der war früher verpönt, weil angeblich unansehnlich. „Dabei ist das verrottende Holz ein perfekter Unterschlupf für Igel, bietet Insektenfutter für Vögel, beherbergt Würmer und Schnecken. Die tierische Vielfalt frisst uns dann zum Beispiel die Raupen vom Kohl, oder die Blattläuse. Dadurch brauchen wir keine Spritzmittel, kein Gift“, erläutert die Kleingärtnerin. Früher undenkbar. Die Parzellen werden sichtbar wilder bepflanzt als in früheren Zeiten, der Verband wurde immerhin im Jahr 1920 gegründet und viele Jahrzehnte „sehr konservativ geführt“, wie die Vorsitzende anmerkt.

Ihr Team will den „ökologischen Garten“ fördern, auch mit entsprechenden Schulungen für interessierte Pächter. Unter anderem bieten die Fachleute Kurse zu Bienehaltung, Bodenbearbeitung und Baumschnitt an. Hunderte Insektenhotels wurden bereits installiert; Regenwasserrückgewinnungssysteme gebaut, natürliche Kompostan-

lagen in Betrieb genommen. Dazu will man auch das jahrelang vernachlässigte „Haus der Kleingärtner“ im alten Klinikspark an der Goethestraße wiederbeleben. Übrigens demnächst auch mit der

nachzuholenden 100-Jahr-Feier. „Wir Kleingärtnerinnen und Kleingärtner sind wirklich der einzige Ökosystem-Kreislauf, im Unterschied zu den allermeisten konventionellen Privatgärten in Aachen“,

sagt Dornseiffer. Juric ergänzt: „Die Vielfalt gerade auch in den Nutzgärten nimmt spürbar zu, das ist fantastisch.“ Zu Kartoffeln, Salaten und sämtlichen Kohlsorten gesellen sich Artischocken, Auberginen, Melonen

und Physalis. „Das ist dem wichtigen Einfluss der Bürger mit Migrationshintergrund zuzuschreiben“, sagt Fachberater Bicer. „Viele bringen etwas aus dem Urlaub oder von zu Hause mit, das dann in Aachen heimisch werden kann“, sagt er.

Erhöhte Schadstoffwerte

So schön und bunt die Gärten sind, so natürlich sie wirken – vereinzelt gibt es auch Sorgen. In zwölf weiteren der 42 Kolonien geht das Umweltamt der Stadt aufgrund von historischen Unterlagen und Luftbildern davon aus, dass es dort auch erhöhte Schadstoffwerte in Böden geben könnte. Weitere Untersuchungen stehen noch an. „Das ist nach bisherigen Erkenntnissen nicht dramatisch, auch nicht im jüngst betroffenen Kannegießertal“, erklärt Harald Beckers vom städtischen Presseamt.

Es gilt eine Empfehlung, kein Verbot: Da die gefundenen Schadstoffe über die Wurzeln aufgenommen werden, sollten die Kleingärtner im Kannegießertal auf den Anbau folgender Nutzpflanzen vorerst verzichten: Spinat, Sellerie, Grünkohl, Mangold, Endivie, Erdbeeren, Pflücksalat, Feld- und Kopfsalat, Möhren, Porree, Schwarzwurzeln, Zucchini, Radieschen, Rettich, Zwiebeln, Rote Beete, Kohlrabi und Chinakohl.

Wer Hochbeete oder Pflanzkästen mit unbelasteten Böden nutzt, kann all diese Arten anbauen. Eltern wird empfohlen, Kinder lieber auf Rasen als auf der leicht belasteten Erde spielen zu lassen. Betroffenes Erdreich soll in den kommenden Monaten ausgetauscht werden.

Mit dem Dachverband werde man deshalb in der zweiten Mai-Hälfte in Kontakt treten, betont Beckers. Welche weiteren zwölf Kolonien von den Vorsichtsmaßnahmen betroffen sind, will das städtische Umweltamt aber lieber für sich behalten, „um keine unnötige Unruhe auszulösen“. So mancher Kleingärtner sieht das allerdings anders.

Gartenzwerger, so viel ist sicher, droht keine Gefahr. Sie verschwinden auch ohne Reglementierung fast von allein...



„Es braucht mehr Unaufgeräumtheit“: Die neue 1. Vorsitzende des Stadtverbandes der Familiengärtner, Gabi Babendreyer, setzt auf ökologisch nachhaltige Gärten.

Mr. Wash

FRÜHLINGS-AKTION

ZWEITE AUTOWÄSCHE GRATIS*

* gilt auch für die Fahrzeug-Innenreinigung und Handwax

Zu jeder verkauften Einzelwäsche gibt es eine gleichwertige Einzelwäsche kostenlos dazu. Gültigkeit der Gratiswäsche: ein Jahr ab Ausgabe.

Mr. Wash

Breslauer Straße 10

(neben HIRSCH-Center)

Tel. 0241-5591 0610 www.mrwash.de